

Die späte Würdigung zweier Schicksale

Wenke installierte Tafel im KZ Buchenwald

BOCHUM. „Hier kommst du nur durch den Schornstein wieder raus“ – so wurde es unter den KZ-Häftlingen gesagt. „Deswegen ist der Krematoriumsvorraum ein besonderer Ort um an die Getöteten zu erinnern“, so Jürgen Wenke, der sich für die Aufarbeitung der Verfolgung Homosexueller einsetzt, „die Opfer mussten ihn alle passieren und finden dort die Beachtung der Besucher“. Gedenktafeln hängen dort an den Wänden.

Seit dem 18. Juli gibt es in dem Raum eine neue Tafel die der Ermordung Homosexueller gedenkt. „Bislang gab es keine Hinweise auf Männer, die wegen ihrer Homosexualität verbrannt wurden“, sagt Wenke. Die Würdigung aller Opfer während der NS-Zeit sei natürlich notwendig, sagt Wenke. Erinnert wird an Julius Schmidt aus Wuppertal und Friedrich Wessel aus Wattenscheid, die beide 1942 in Buchenwald bis zu ihrem Tod inhaftiert waren. Wenke recherchierte ihre Geschichten. Den Fall Wessel wählte er unter anderem aus, da es ein Protokoll zu seiner Ermordung gab. Die Dokumentation der wahren Todesursachen war sehr selten.

„Ich wollte einen persönlichen Bezug schaffen“, erklärt

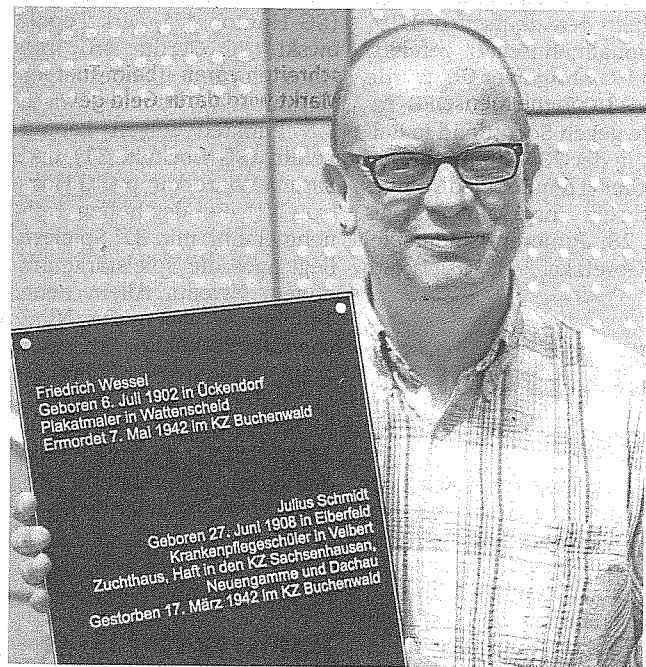
Jürgen Wenke, „Familien zum Beispiel jüdischer Ermordeter haben ein viel größeres Bewusstsein für den Leidensweg ihrer Angehörigen als Verwandte homosexueller Opfer.“ Die Deportierung aufgrund von Homosexualität wurde nie ganz aufgearbeitet, obwohl es sich um die schlimmste systematische Verfolgung von Homosexuellen handelt. Etwa 10 000 bis 15 000 Menschen sind deswegen ins KZ verschleppt worden, die genauen Opferzahlen sind nicht bekannt.

/// Familien jüdischer Ermordeter haben ein viel größeres Bewusstsein für den Leidensweg ihrer Angehörigen als Verwandte homosexueller Opfer. ///

Jürgen Wenke

Das Erschreckende: Bis 1969 war Homosexualität noch strafbar. „Es hat keinerlei Rehabilitation der Opfer nach 1945 stattgefunden“, so Wenke. Deswegen war ihm diese Gedenktafel so wichtig. „Sie fand von Anfang an Beachtung, so können die Leute die Ermordung Homosexueller nicht mehr ignorieren“, erzählt Wenke. „Besonders über eine Rückmeldung aus der Schweiz habe ich mich sehr gefreut, da er sehr an dem Thema interessiert war“, so Wenke. „Und ich würde mich freuen, wenn damit in Zukunft öffentlicher umgegangen wird.“ akd/hs

Donnerstag, 16. August 2012
BOLO5, Nr. 190, 33. Woche



Jürgen Wenke mit der Gedenktafel, die er im KZ Buchenwald für dort getötete Homosexuelle angebracht hat. Foto Archiv